

**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF  
**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)  
**Band:** 26 (1984)  
**Heft:** 10: Einkaufen, Shopping  
  
**Rubrik:** PULS aktuell

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





### Zum zürcher tixi und zur gegenwärtigen situation in der stadt

Die leute, die hinter dem tixi-betrieb stehen, glauben ebenfalls, dass (leider) noch einige zeit vergehen wird, bis die stadt und die anderen zuständigen institutionen/organisationen soweit sein werden, gemeinsam ein alle befriedigendes gesamt-konzept für den transportdienst behinderter auszuarbeiten.

Das tixi – bewusst gleich aufgebaut und mit den gleichen zielen wie die tixis in Bern, Basel und hoffentlich auch bald St. Gallen und Zug – ist heute in Zürich deshalb sinnvoll und nötig, denn die behinderten zeigen uns je länger je deutlicher (wenn auch nicht allzu häufig durch einen aufgestellten schwatz oder sonst einem neuauftreibenden echo – schade !), wie wichtig es für sie ist, einen transportdienst zu kennen, der ausschliesslich für spontanfahrten in der «freizeit» zur verfügung steht und dies zu einem gerechten preis (d.h. zu fr. 1.60 wie die öffentlichen verkehrsmittel).

Wir vom tixi haben nicht die absicht weiterzumachen, um bei den machtspielen möglichst stark mitmischen zu können oder weil wir eine lösung der transportdienst-misère verzögern wollen. Im gegenteil! Wir wollen eine notwendige ergänzung zum rollstuhltaxi sein, bauen eher auf eine zusammenarbeit auf; wir wollen eine ernstzunehmende lücke und mängel konkret aufzeigen und grundsätzliche denkansätze vermitteln. Dies sicher so lange, bis das problem «behindertentransport» in dieser stadt gelöst und etwas entstanden ist, das den grundideen des tixi zumindest nahekommt.

Da von liebhaberverein zu sprechen, finden wir sehr seltsam. Besonders dann, wenn frau/man/Christoph sich bewusst wird, was allein die betriebsaufnahme des tixi alles ausgelöst (wachgerüttelt) und was sich bisher (in lediglich 5 monaten) positiv verändert hat.

Noch eine bemerkung zum artikel von Christoph Egli im juni-Puls.

Wir sind ebenfalls nicht partout gegen das entschädigen derjenigen, die mithelfen dieses gesellschaftliche problem zu lösen und die regelmässig arbeiten für den/die behindertentransportdienst(e). Uns ist's zur zeit mit den verfügbaren finanziellen mitteln, die wir aus mitgliederbeiträgen und spenden haben, aber nur möglich, einen lohn an «unsere» behinderten zentralenmitarbeiterInnen (2½ stellen) zu zahlen.

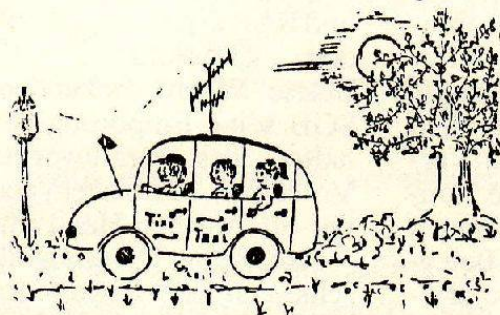
Viel wichtiger ist uns jedoch, den fahrpreis von fr. 1.60 beizubehalten. Dies ist kein ding der unmöglichkeit. Heute nicht und vor allem ja dann nicht mehr, wenn die stadt wie die etablierten institutionen offiziell an-erkannt und zugegeben haben, dass die



unabhängigen vereine tixi und rollstuhltaxi wichtige öffentliche aufgaben wahrnehmen und sie diese zumindest demzufolge finanziell genügend unterstützen. Anerkennen werden sie uns und unsere ziele aber erst, wenn wir «kleineren» eingesehen haben, dass (gegenseitiges?) ausspielen oder gar kaputtmachen (beharren auf destruktiver rivalität und schüren von vorurteilen) der sache absolut nichts nützt und den direkt betroffenen alles andere als dienlich ist. Der rollstuhltaxi, das tixi wie die anderen halterInnen von behindertenbussen haben heute schon viele berührungspunkte (sprich ähnliche forderungen und ziele). Bauen wir die vorurteile ab, lassen wir die vorwürfe – schaffen wir einen gemeinsamen nenner und bitten (. . .) wir dann die verantwortlichen der stadt und der institutionen an den verhandlungstisch.

Zum schluss die frage an Christoph Eggli, was er wohl mit dem satz meint, ein fahrdienst mit bezahlten chauffeurs, die jeden behinderten zum bus/tram-tarif transportieren, wäre erst noch ungefährlicher für den fahrgast? Doch nicht etwa, freiwillige, nicht täglich im einsatz stehende fahrerInnen seien generell weniger fähig behinderte im vw-bus zu führen? Auch beim tixi ist das besitzen des «billets» (kat. b) voraussetzung, um fahrerIn zu werden . . .

Erfreulich ist, dass es trotz allem sehr viele behinderte (auch solche mit einem elektrorollstuhl) gibt, die im grossen und ganzen zufrieden sind mit uns, dem . . .



...tixi-taxi Züri, tel. 01/44 50 40

P.S. Momentan suchen wir behinderte und nichtbehinderte, die lieber längere als kurze zeit bei der tixi-idee mitarbeiten wollen und können. Als fahrerIn, für die zentralenbedienung oder für's mitschaffen im vorstand.

Melde und informiere dich doch bei

tixi-transportdienst für behinderte,  
postfach 294, 8021 Zürich

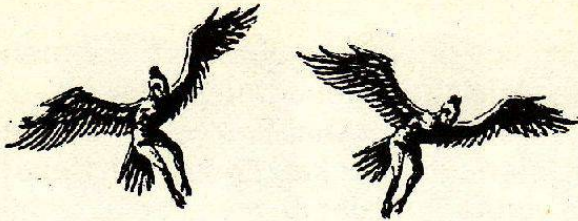
oder

direkt beim vereinspräsidenten, Christian Remund  
tel. 01/55 86 94



Bis bald?! Salü!





Bern

## Streik gegen Rausschmiss

Vor drei Wochen kam bei der bernischen KIO (Kranken- und Invalide-Selbsthilfe Organisation) ein lange schwelender Konflikt zum Ausbruch. Die Chauffeure des KIO-Behindertentransports hatten genug vom knallharten und überforderten KIO-Management und organisierten sich gewerkschaftlich beim VPOD. Als vier von ihnen gekündigt wurde, trat die ganze Fahrer-Truppe in den Streik, der jetzt schon in die dritte Woche geht.

(fhr) Nach dem Rausschmiss ihrer vier Kollegen versuchten die KIO-Chauffeure zuerst den Verhandlungsweg über Gespräche zwischen dem KIO-Management und VPOD-Vertretern. Als klar wurde, dass die Kündigungen nicht zurückgenommen würden, trat die 15-köpfige Belegschaft in einen unbefristeten Solidaritätsstreik. Damit soll die Rücknahme der Kündigungen und das Eintreten auf Verhandlungen über betriebliche Umorganisation erzwungen werden.

Die KIO-Leitung konterte unerbittlich: zwei weitere fristlose Kündigungen und Einstellung neuer Chauffeure. Dass die KIO mittlerweile mit der Kantonsregierung — die sich als Vermittlerin anbot — in Verhandlungen getreten ist, ändert vorerst nichts an der kompromisslosen Haltung der KIO.

### Breite Solidarisierung

Von Anfang an stand der VPOD — wohl vor allem dank der sehr aktiven VPOD-Gruppe Sozialarbeit — voll hinter den Streikenden. Neben VPOD-Sekretär und Stadtratspräsident Otto Messerli wurde auch VPOD-Zentralsekretär Renschler aktiv. Die SP der Stadt Bern, POCH

und SAP erklärten sich solidarisch mit den kämpferischen Chauffeuren. Letzte Woche bekundete auch der SGB seine Empörung über das Verhalten des verantwortlichen KIO-Vorstands, in welchem auch Vertreter der öffentlichen Hand sitzen.

Am letzten Dienstag führten die geschassten KIO-Chauffeure zusammen mit Gewerkschaftsaktivisten des VPOD und Mitgliedern der POCH und SAP eine Streikblockade vor dem KIO-Transportzentrum durch, um die kaltschnäuzig neu eingestellten Fahrer zu behindern. Damit nicht die Behinderten Opfer dieser Aktion wurden, führten die entlassenen Chauffeure in dieser Zeit die Transporte mit selbst bezahlten Taxis durch. Zum gleichen Zweck ist seit letztem Donnerstag mit Unterstützung des VPOD ein Streik-Behindertentransport ("Streixi") in Betrieb genommen worden.

Am nächsten Donnerstag wird der KIO-Streik auch zum Thema einer Stadtratsdebatte: Christian Müller (POCH) fordert den Gemeinderat mit einer dringlichen Interpellation auf, zu seiner Arbeit im KIO-Vorstand Stellung zu nehmen und im Konflikt zu vermitteln.

aus PZ, 7. sept. 1984